

**Edda-Müller-Archiv**

**[www.bayerischer-anwaltverband.de](http://www.bayerischer-anwaltverband.de)**

---

**Gemeinsame Interessen von Agrar- und Verbraucherpolitik -  
Grußwort Grüne Woche auf Einladung Deutscher Bauernverband (2003)**

## Grußwort

**anlässlich des Traditionellen Empfangs des Deutschen Bauernverbands zum Auftakt der 68. Internationalen Grünen Woche in Berlin, 17. Januar 2003**

Prof. Dr. Edda Müller, Vorstand Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv)

---

Sehr geehrter Herr Sonnleitner,  
sehr geehrte Frau Bundesministerin Künast,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

bei der gestrigen Eröffnung der Internationalen Grünen Woche sagte der Regierende Bürgermeister von Berlin, Wowereit, sinngemäß: „Das Wohlergehen der Landwirtschaft und der Verbraucherschutz sind keine Gegensätze. Beides gehört vielmehr zusammen“.

Für die deutschen Verbraucherverbände – für die ich hier spreche – ist die Einladung zu einem Grußwort anlässlich des Traditionellen Empfangs des Deutschen Bauernverbands bei der Internationalen Grünen Woche eine Premiere, für die ich dem Präsidenten des Deutschen Bauernverbandes, Herrn Sonnleitner, herzlich danke. Wir empfinden diese Einladung nicht nur als eine freundliche Geste, sondern im Sinne des Worts von Herrn Wowereit als eine zwar späte aber, wie ich hoffe, nicht zu späte Bereitschaft, den Verbraucherschutz in die Strategien der Landwirtschaftspolitik aufzunehmen.

Die Internationale Grüne Woche ist seit Jahrzehnten die renommierteste Leistungsschau der Landwirtschaft und der Ernährungswirtschaft in Deutschland und international. Sie war und ist auch immer eine der bedeutendsten Verbrauchermessen. Die Premiere besteht also nicht darin, dass man sich

erstmal bei den Organisatoren der Internationalen Grünen Woche für den einzelnen Verbraucher interessiert. Er oder sie war als kaufbereiter Konsument immer hoch willkommen. Ich sehe die Premiere vielmehr darin, dass man erstmal die organisatorische Interessenvertretung der Verbraucher als kollektive Kraft der Verbraucher zur Kenntnis nimmt und damit Bereitschaft signalisiert, auf einander zuzugehen, um gemeinsam nach Wegen zu suchen, wie die Interessen der Landwirtschaft mit den Interessen und dem Kaufverhalten der Verbraucher in Einklang gebracht werden können.

Die Interessen der Landwirtschaft sind, den Absatz ihrer Erzeugnisse im In- und Ausland zu sichern und Verbraucher zu finden, die Qualität in ihrem Einkaufsverhalten honorieren. Ich halte dieses Interesse für völlig legitim und habe volles Verständnis für Landwirte, die sich Sorgen machen, ob sie erhöhte Kosten bei der Tierhaltung oder besondere ökologische Aufwendungen bei ihrer Produktion angesichts des Wettbewerbs vom Verbraucher auch honoriert bekommen.

Das Interesse der Verbraucher ist ein doppeltes. Dabei geht es zum einen um Sicherheit vor Gesundheitsgefahren. Es geht zum anderen aber auch um die Transparenz hinsichtlich der Prozessqualität von Nahrungsmitteln. Sie ist die Voraussetzung dafür, dass Verbraucher unterscheiden können und bereit sind, Zusatzkosten in der Produktion und daraus folgende höhere Lebensmittelkosten zu akzeptieren.

Die deutschen Verbraucher halten europaweit den traurigen Rekord, den niedrigsten Anteil ihrer Lebenshaltungskosten für die Ernährung auszugeben. Wie Frau Künast gestern treffend bemerkte, investieren sie Rekordsummen in das Design und die technische Ausstattung ihrer KÜcheneinrichtungen, um dort – wenn überhaupt – möglichst billige Lebensmittel zu zubereiten. Wir sollten uns alle fragen, warum dies eigentlich so ist. Wir sollten uns selbstkritisch fragen, ob nicht durch falsche Signale und falsche Rahmenbedingungen in der Landwirtschaftspolitik, dem Handel und durch Versäumnisse der Verbraucherpolitik diese Situation mit geschaffen und gefördert worden ist.

Über Jahrzehnte haben die deutsche Landwirtschaft und die Ernährungswirtschaft die deutschen Verbraucher in einer Sicherheits- und Qualitätsillusion gewogen. Sie haben den Verbrauchern weisgemacht, dass alle deutschen Produkte – unabhängig vom Preis - absolut unbedenklich und von hoher Qualität seien. Warum sollten die Verbraucher dann nicht nach Billigprodukten greifen? Warum sollten sie die Voraussetzungen und Kosten der Produktion bei ihrer Kaufentscheidung reflektieren? Aus dieser Illusion wurden die Verbraucher durch den BSE-Skandal unsanft aufgeweckt. Sie reagierten eine Weile mit Kaufenthaltung, um anschließend eher fatalistisch in ihre alten Kaufmuster zurückzufallen.

In alte Verhaltensmuster scheinen aber auch die verantwortlichen Akteure in der Landwirtschaft, der Ernährungswirtschaft und der Politik zurückzufallen. Wenn die

Wirtschaft das mangelnde Qualitäts- und Preisbewusstsein der deutschen Verbraucher anprangert und die Verbraucher- und Agrarministerin mit dem gestrigen Appell an die Verbraucherverbände, ihre Verantwortung wahrzunehmen, damit die Verbraucher bereit sind, für Lebensmittel höhere Preise zu zahlen, dann, meine sehr verehrten Damen und Herren, werden hier Verantwortlichkeiten verlagert.

Ich sage hier in aller Deutlichkeit und wiederhole damit Forderungen, die wir in den letzten zwei Jahren wiederholt an Wirtschaft und Politik herangetragen haben: Das Verbraucherverhalten und die aktive Unterstützung einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Landwirtschaft in Deutschland – die wir vorbehaltlos unterstützen – müssen politisch und durch das Verhalten der wirtschaftlichen Akteure aktiv gestaltet werden. Im Dezember 2001 habe ich im Kritischen Agrarbericht ein Maßnahmenbündel gefordert und begründet. Es besteht aus

- einer Intensivierung der Verbraucherbildung und Verbraucheraufklärung,
- einer Reform der derzeitigen Praktiken bei der Bezeichnung, Kennzeichnung und Deklaration von Nahrungsmitteln,
- einer Reform des geltenden Rechts zum unlauteren Wettbewerb,
- Verbesserungen bei der Überwachung, Kontrolle und der Sanktionen im Bereich der Lebensmittelsicherheit,
- der gesetzlichen Verankerung von Verbraucherinformationsrechten sowie

- Maßnahmen zur Kontrolle von Machtkonzentrationen und Machtmissbrauch durch einen ruinösen Preiswettbewerb im Lebensmittelhandel.

Wir brauchen keinen Nachhilfeunterricht, um zu erkennen, dass es auf den Verbraucher und sein Verhalten ankommt, damit sich die deutsche Landwirtschaft unternehmerisch verhält und dem Qualitätswettbewerb stellt.

Wir bieten vielmehr der Landwirtschaft eine Bündnispartnerschaft an, um gemeinsam für politische Rahmenbedingungen zu kämpfen, die zu der gewünschten Veränderung des Verbraucherhaltens beitragen können. Die politischen Themen und Maßnahmen, die hier nötig sind, stehen auf der nationalen und europäischen Agenda:

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung bei der in Kürze anstehenden Diskussion über die Novelle des UWG und die Harmonisierung des Wettbewerbsrecht in der Europäischen Union.

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung bei der Durchsetzung der angekündigten Neuaufgabe des Verbraucherinformationsgesetzes.

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung bei der notwendigen Reform des Kennzeichnungsrecht insbesondere hinsichtlich Angaben zur Herkunft und Prozessqualität von Lebensmitteln.

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung bei der Begrenzung von Machtmissbräuchen im hochkonzentrierten Lebensmittelhandel. Dabei wollen wir keine Preiskontrollen über die im Jahre 1999 eingeführte Regelung im GBW hinaus. Für zielführend halten wir vielmehr eine Verschärfung des Produkthaftungsrechts des Handels. Nur so kann verhindert werden, dass der Handel die Verantwortung für die Sicherheit und Qualität von Lebensmitteln an die Erzeuger und die Vorkette weiterreicht und zugleich durch Preisdiktate beim Einkauf, die Erzeuger zwingt, z. B. bei den Futtermittelkosten und der Tierhaltung für den Verbraucher problematische Risiken einzugehen.

Ich komme zum Schluss:

Die deutsche Landwirtschaft muss ein vitales Interesse an einer aktiven Verbraucherpolitik haben, die Bedingungen schafft, damit der Verbraucher Qualität erkennen und honorieren kann.

Die deutsche Landwirtschaft und die Ernährungswirtschaft hat in den Augen der Verbraucher ein Glaubwürdigkeitsdefizit und sollte gemeinsam mit den Verbraucherverbänden daran arbeiten, das verlorene Verbrauchervertrauen wieder zugewinnen.

Ich danke für ihre Aufmerksamkeit.